

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 25,— RM in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.)

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,27 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,17 RM. Die ganze Seite wird mit 255,— RM berechnet (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis  $\times$  Multiplikator 1,7 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: A 7 Dönhoff 2425, 2426, 2427

## Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 47, Jahrgang 54 \* Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 \* 22. November 1930

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten \* Nachdruck verboten

### Fort mit dem Pessimismus!

Von Direktor H. Gieringer

„Nach Regen folgt Sonnenschein“, ein altes Sprichwort, einfach und wahr, das schon oft in traurigen Stunden des Alltags die Seele froher gestimmt hat. Wie auf den kalten Winter naturgemäß ein Frühling kommt, zart und ängstlich die Knospen aus den erwartungsvollen Zweigen brechen, Wald und Wiese, Menschen und Tiere hoffnungsvoll dem Lenz entgegensehen, so wird auch jede Wirtschaftskrise durch bessere Zeiten abgelöst, und Handel und Industrie gelangen zu neuer Blüte.

Pflegt nicht das älteste Gewerbe des Erdballs, die Landwirtschaft, schon seit Jahrtausenden die kaum aufgetauten Felder zu bearbeiten, die ganze persönliche Kraft und alles Können aufzubieten, um — in Hoffnung auf die kommende Sonne — den Samen auszustreuen, um Früchte zu ernten? Lehrt uns nicht diese naturgesetzliche Voraussicht, Gleiches zu tun und in der schlechten Zeit mehr zu arbeiten, Vorsorge zu treffen, daß wir Erfolg erwarten dürfen? Doch ohne Aufwendung von mehr Kraft und Liebe, ohne harte, sich selbst verleugnende Arbeit, ohne Saat, dürfen wir auf keine Früchte hoffen; der Erfolg kommt überall und zwar bei jedem Einzelnen im Verhältnis zu seiner Intelligenz, seiner Arbeitsfreude und dem Gebrauch seiner Mittel.

Unsere heutige Wirtschaftslage ist beängstigend; die Zustände sind verwirrend. Und doch bedeuten diese Zustände nicht mehr als für den Landmann ein langer, scheinbar endloser Winter. Und so wie der Landmann mit starkem Glauben und berechtigter Hoffnung die erste Frühlingssonne erwartet, so sollen auch wir nicht verzagen und uns nicht die immer stärker werdenden Kräfte des Willens zum Siege durch Miesmacher vernichten lassen.

Vergessen wir nie, welche Schicksalsstunden jeder Einzelne von uns schon durchgemacht hat! Vergessen wir auch nicht, was unsere Generation erlebt hat, daß auch der Krieg, die Revolution, die Hunger-Periode und die Inflation ihr Ende gefunden haben!

Hat in jenen Zeiten nicht ein jeder an den Tatsachen zweifeln zu müssen geglaubt? Und doch ist alles vorbeige-

gangen. Wir haben bessere Zeiten gesehen und erlebt, der Friede ist gekommen, die Revolution wurde abgelöst, wir arbeiteten für eine bessere Zukunft.

Rückschläge kommen und gehen, und wie der Einzelne sie mit Energie bekämpft, so wird auch ein starkes Volk, das noch Liebe und Treue für seine Heimatscholle hegt, eine Krise zu meistern verstehen.

Wir müssen wollen, wollen mit jener Intensität, mit der das Herz sein Blut durch die Adern treibt, mit welcher der Soldat im Nahkampf unter Hingabe seiner letzten Kraft sein Leben verteidigt. Ein nordisches Sprichwort sagt: „Wer sterben oder siegen will, der siegt zumeist!“ Also fort mit dem Pessimismus! Lernen wir wieder, zu glauben an Gutes und Erstrebenswertes, zu hoffen, daß wir unser Dasein meistern können! Beeinflussen wir unsere Mitmenschen, die Wirtschaft zu heben! Schaffen wir selbst mit frohem Wollen und Glauben, dann wird sich alles, alles wenden!

Haben wir schon je erlebt, daß jemand zu einem Schwerkranken sagt: „Es tut mir leid, daß Sie sterben müssen“? Sprechen wir dem auf einem Krankenlager liegenden Mitmenschen nicht immer von Hoffnung auf baldige Genesung, und suggerieren wir ihm nicht — bewußt oder unbewußt — den Glauben, daß er sich wieder erholen werde? Wir wissen doch von der Coué-Lehre, welche nahezu übernatürliche Kräfte in der Suggestion und Autosuggestion liegen, wie sie Krankheiten heilen können und starke, frohe, sich selbst vertrauende Menschen schaffen. Also fort mit schlechten, drückenden Gedanken und Reden, schafft Frohsinn und Kaufstimmung, habt „Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit!“

Jetzt heißt es für den Uhrmacher, mit noch mehr Überlegung und Fleiß das kauflustige Kapital auf sich zu lenken, den Kampf aufzunehmen gegen Radio, Staubsauger und andere nützliche oder unnütze Sachen. Millionen von Menschen wollen und können kaufen, sie warten auf Anregung, weil sie nicht wissen, welchen Wunsch sie sich zuerst erfüllen wollen.

Das Uhrenfachgeschäft muß mehr denn je zuvor seine Ware anbieten, das Publikum auf das Praktische und Schöne auf-